

# HIMMEL & ELBE

Hamburger  Abendblatt

Eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche,  
der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg

4. Februar 2020



## Interreligiöse Brückenbauer





Liebe Leserinnen, liebe Leser,

unsere Gesellschaft verändert sich. Der Krieg in Syrien und die anderen Krisen im Nahen Osten haben uns seit 2015 viele Flüchtlinge muslimischen Glaubens nach Hamburg gebracht. Sie kommen aus Ländern, die ein anderes Frauenbild haben, in denen Homosexualität verboten ist und die Scharia vielfach üblich. Und treffen hier auf eine weltoffene, demokratisch geführte Stadt, in der auch die Kirchen konstruktiv miteinander umgehen. Das ist ungewohnt für viele Neubürger, sie müssen sich neu orientieren, umdenken und integrieren. Dabei können nicht nur die etablierten muslimischen, sondern auch die christlichen Gemeinden helfen. Denn es gibt von Anfang an eine gemeinsame Ebene: Der Glaube ist für viele Muslime und Christen ein zentraler Ankerpunkt im Leben.

Von daher ist der interreligiöse Dialog in Hamburg ein sehr wichtiges Mittel, einander näherzukommen. Denn wer sich nicht kennt, kann Vorurteile und eine Abneigung entwickeln. Als ich für unseren Schwerpunkt anfang zu recherchieren, war ich erfreut zu erfahren, auf wie vielen verschiedenen Ebenen es in der Stadt bereits einen religiösen Austausch gibt. Das fängt bei dem Projekt „Young Visions“ an, bei dem sich regelmäßig Jugendliche aus den Weltreligionen treffen und sich einem Thema gemeinsam widmen. Wir haben ein Treffen besucht und Jugendliche gefragt, warum ihnen dieser Dialog wichtig ist. Es gibt aber auch ein sehr aktives interreligiöses Frauennetzwerk, Pastoren, die mit Imamen Fußball spielen, und auf oberster Kirchenebene ein Forum unter der Leitung von Bischöfin Kirsten Fehrs, das sich mehrfach im Jahr trifft. Besonders gelungen finde ich auch die Initiative des Kaffeeunternehmers Albert Darboven, der immer im September auf seinem Gestüt IDEE ein multireligiöses Friedensgebet organisiert – das Titelbild entstand beim Treffen 2019. Es ist toll, wenn solche Veranstaltungen nicht nur von Kirchenvertretern angestoßen werden. Vielleicht bekommen Sie ja auch beim Lesen des Kirchenmagazins Lust, bei einer Begegnung der Religionen mit dabei zu sein.

Herzlich grüßt Sie

Ihre Sabine Tesche

„Himmel & Elbe“ ist eine Beilage des Hamburger Abendblatts, der Evangelisch-Lutherischen Kirche, der Katholischen Kirche und der Caritas in Hamburg.

Redaktion  
Verantwortlich: Sabine Tesche  
Mitarbeit: Ann-Britt Petersen, Remmer Koch  
Theologischer Beirat: Propst und Hauptpastor Dr. Martin Vetter  
Gestaltung: Andreas Weigand  
Schlussredaktion: Lektorat

Titelfoto: Das Foto von Kay Bohlmann entstand beim multireligiösen Friedensgebet auf dem Gestüt Idee am 1. September 2019

Redaktion: 040 5544-71156; E-Mail: sabine.tesche@abendblatt.de  
www.abendblatt.de/kirchen

Nächste Ausgabe: 27. März 2020

Inhalt



Schwerpunkt

zum Thema „Interreligiöse Brückenbauer“ mit einer Reportage und Stimmen zum Projekt „Young Visions“, das sich an Jugendliche verschiedenen Glaubens richtet. Sowie Tipps und Termine zu weiteren interreligiösen Kooperationen und Aktionen

Seite 4-6

Interview

mit Pastor Axel Matyba über die Chance der Kirchen als Vermittler zwischen den Religionen und seine Erfahrung als evangelischer Theologe im Ausland

Seite 7

Querbeet

durch die Kirchenlandschaft mit einer Empfehlung für eine Jubiläumsfeier, einer Prozession, einer Aufführung und einem Lesetipp. In seiner Kolumne kommentiert Andreas Hüser den Ausruf „Oh mein Gott“ in ungewöhnlichen Zusammenhängen

Seite 8

Glaubens-ABC

mit der Serie „Schlüsselbegriffe des Glaubens“. Daniel Kaiser erläutert den Ursprung der Fastenzeit

Seite 9

Termine & Adressen

im Februar und März. Außerdem: Tipps zu Veranstaltungen für Pilger

Seite 10-11

Familienzeit

mit Tipps, wie Eltern mit dem Auszug ihrer selbstständig werdenden Kinder am besten umgehen können

Seite 12

Foto: s. Ann-Britt Petersen, MARCELO HERNANDEZ, Kulturfüror um21, Getty Images/istockphoto to, St.-Jacobi, Hannes Neubauer, Andre as Laible

Sabine Tesche

Der Wetterexperte Frank Böttcher ist überzeugter Naturwissenschaftler, nicht gläubig, sehr eloquent, dabei gern auch mal provokant und somit ein spannender Gesprächspartner für Kirsten Fehrs beim Podcast „Blind Date mit der Bischöfin“. Gleich zu Anfang konfrontiert er sie mit der Frage, wie sich der Schöpfungsgedanke und der biblische Spruch „Mach dir die Welt untertan“ miteinander vereinbaren ließen. Bischöfin Fehrs sieht da keinen Widerspruch, denn theologisch würde das als Aufforderung verstanden, die Erde zu hegen und zu pflegen und die Schöpfung zu bewahren. Schon sind die beiden mittendrin in einer Diskussion um Klimawandel, Extremwetter, Fridays for Future und den Wandel der Gesellschaft, der durch die leidenschaftlichen Proteste der Jugend derzeit angestoßen ist. „Wir driften bei dem Thema gesellschaftlich auseinander“, sagt Kirsten Fehrs, die die Kirche gern als Raum sehen würde, in dem Gewerkschafter, Klimaaktivisten und Unternehmer ihre polaren Positionen miteinander austauschen. Sie entwirft das biblische Zukunftsbild einer verheißungsvollen, himmlischen Stadt, was dazu anspornt, die reale Stadt in der Gegenwart positiv zu verändern. „Eine Stadt, in der wir ach-

Frank Böttcher

Für den Wetterexperten Frank Böttcher, geboren 1968 in Hamburg, begann die Leidenschaft für das Wetter mit der Schneekatastrophe 1979. Auch wenn er das Fach nie an einer Universität studiert hat, zieht sich die Meteorologie als roter Faden durch sein Leben. Nach dem Abitur und dem Zivildienst wurde er zunächst Werbekaufmann in Berlin, studierte an der Kommunikationsakademie in Hamburg. Er managte Künstler und gab parallel dazu Wetterkurse an Segelschulen. Später gründete er eine Multimediaagentur und 2007 das Institut für Wetter- und Klimakommunikation in Hamburg (bis 2017). Inzwischen ist er freiberuflich als Wettermoderator u. a. für Hamburg 1 und NDR sowie als Klimaexperte und Buchautor tätig. Zusammen mit seinem Sohn Jonathan entstand das neueste Buch „Reise durch das Extremwetter der Erde“. Böttcher ist verheiratet und hat drei Kinder. tes



Foto: Thorsten Ahlf

„Ich glaube nicht an Wunder, aber an Zufälle“

Bischöfin Kirsten Fehrs trifft in ihrem Podcast **Blind Date** den Wetterexperten Frank Böttcher, mit dem sie über das Klima, eigene Grenzen und Gott spricht



Den Podcast mit Kirsten Fehrs gibt es online unter [abendblatt.de/blinddate](http://abendblatt.de/blinddate).

tungsvoll leben und miteinander behutsam umgehen, alle Interessen ausgeglichen sind, in der Nächstenliebe herrscht und wir für humane, gesellschaftliche Verhältnisse eintreten.“ Ein wunderbares Bild, das allerdings, wie beide bemerken, an den eigenen menschlichen Grenzen, dem Widerwillen zum Verzicht scheitert.

Das fängt bei dem Klimaexperten schon beim eigenen Auto an. Er hat sich 2019 nach intensiven Auseinandersetzungen mit sich selbst ein Dieselfahrzeug zugelegt. „Denn für ein E-Auto brauche ich eine Batterie, die den Rohstoff Kobalt enthält. Der ist nur begrenzt vorhanden. Und ich kann nicht ausschließen, dass Kinder ihn mit Löffeln aus Minen gekratzt haben. Da habe ich mich gefragt, kann ich das ethisch vertreten?“, sagt Böttcher und beschreibt humorvoll seine eigene innere Polarisierung – auf der einen Seite der Rebell, der „sofort alles ändern will, und dann die Stimme in mir, die sagt, es muss auch sinnvoll und zu Ende gedacht sein.“

Was ist Gott, eine Art Über-Ich?  
Wetterexperte Frank Böttcher

Das Gespräch zwischen ihm und der Bischöfin schwankt zwischen eigener Betroffenheit und existenziellen, philosophischen Gedanken. Was kommt eigentlich hinter der Vorstellungskraft, dem Moment, als die Erde entstand? Für Wetterexperte Frank Böttcher ist da einfach etwas nicht Erklärbares, für Bischöfin Kirsten Fehrs ist da Gott. „Was ist Gott, eine Art Über-Ich?“, hakt Böttcher nach. Die Bischöfin sieht ihn als „dritte Dimension, als das, was Begegnungen einen tieferen Sinn gibt“.

Die Bischöfin will wiederum von Böttcher wissen, ob er an Wunder glaube. Da verneint Böttcher sofort, „aber ich glaube an den Zufall, der sich physikalisch erschließt. Wunder sind Ereignisse, die von höherer Macht verstreut werden, so etwas wie Feenzauber. Mein Verständnis ist das vor einer Welt ohne göttliche Institution.“ Er überlegt, ob denn eine allein ethisch geleitete Kirche ohne Gott vorstellbar sei? Warum das für die Bischöfin unvorstellbar ist, können Sie hören unter [www.abendblatt.de/blinddate](http://www.abendblatt.de/blinddate)

# Jugendliche Ideen für eine friedliche Welt

Ann-Britt Petersen

**D**er Lärmpegel in der Jubilate-Kirche in Billstedt ist an diesem späten Nachmittag etwas höher als gewöhnlich. Die Stimmen von rund 90 Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 14 und 25 Jahren hallen durch das Kirchenschiff. Die jungen Besucher sind Christen, Muslime, Juden, Buddhisten oder gehören keiner Glaubensrichtung an, alle eint das Interesse an den verschiedenen religiösen Weltanschauungen. Deshalb sind sie der Einladung von „Young Visions“ gefolgt, einem Projekt, das den interreligiösen Dialog unter jungen Leuten fördert.

Entstanden ist es 2017 aus Anlass des G-20-Gipfels. Abu Ahmed Jakobi vom Fachrat Islamische Studien stellte in einem Gespräch mit Hans-Gerd Schwandt von der Katholischen Akademie Hamburg fest: „Die Mächtigen der Welt sind in Hamburg und wollen über unsere Zukunft entscheiden, und die Religionen schweigen, das kann nicht sein.“ Beide wollten gezielt jungen Menschen eine Plattform bieten, vor dem Hintergrund ihres Glaubens über ihre Vorstellungen von einer lebenswerten Zukunft zu diskutieren. Über bestehende Kontakte zu Schulen, Jugend-, Moschee- und Gemeindegruppen luden sie junge Leute zu einem Dialog ein mit dem Titel: „G 20 – Was tust du für deine Welt?“ Der Austausch über globale Herausforderungen, mögliche Problemlösungen und Orientierung, die die eigene Religion bieten kann, kam bei den Jugendlichen so gut an, „dass sie von sich aus weitermachen wollten“, sagt Hans-Gerd Schwandt.

Es folgten mehrere gut besuchte Veranstaltungen mit Themen wie „Peace – Frieden“, „Eat, Sleep, Repeat – ist das alles? Zum Sinn des Lebens“ oder zu „Glaube und Naturwissenschaft“. Die jungen Leute trafen sich mal in einer Bergedorfer Moschee oder im Tibetischen Zentrum. Zu den ursprünglichen Veranstaltern, der Katholischen Akademie Hamburg, dem Fachrat Islamische Studien und der evangelischen Nordkirche weltweit (ZMÖ) sind inzwischen das Tibetische Zentrum, die Jüdische Gemeinde Hamburg und das Jugendpfarramt in der Nordkirche als Kooperationspartner dazugekommen. „Wir kümmern uns um Räume und Organisatorisches, halten uns bei den Diskussionen aber im Hintergrund. Die Themen kommen von den jungen Leuten, die Dinge wesentlich direkter und manchmal auch provokanter ansprechen als Erwachsene“,

## Im interreligiösen Projekt „Young Visions“ begegnen sich junge Leute verschiedenen Glaubens und diskutieren über Religionen, politische Konflikte und Lösungen

sagt Schwandt. Vorbereitet werden die Dialogrunden, die zweimal im Jahr stattfinden, von einem Kern interessierter Jugendlicher im Planungsteam. Bei dem sechsten Treffen in der Jubilate-Kirche lautete das sehr aktuelle Thema „Rechtsruck – Wir tun was dagegen!“ Nachdem Pastorin Kirstin Faupel-Dreves die Teilnehmer in der evangelischen Kirche begrüßt und Moderator Robert Paschmann das Programm erläutert hat, gibt es auf Plakaten ein paar Fakten, die vom Planungsteam zusammenggetragen wurden. Zahlen etwa zu Attacken auf Moscheen, antisemitischen Angriffen, rassistischen Straftaten, aber auch Zahlen zu Demonstrationen gegen Rechts, etwa nach dem Anschlag auf die Synagoge in Halle.

Nach einem ersten Kennenlernen in Partnerinterviews verteilen sich die Besucher in zehn Kleingruppen im Kirchenschiff, um sich über das Tagesthema auszutauschen, je ein Mitglied des Planungsteams moderiert und stellt Fragen, etwa: „Wie nehmt ihr den Rechtsruck wahr?“ und „Würdet ihr schon mal Opfer von Rassismus?“ Die Schülerinnen und Schüler berichten tatsächlich von eigenen Erfahrungen oder denen aus ihrem Umfeld.



Wünsche für die Zukunft. FOTO: PETERSEN

Offen wird auch diskutiert, wie man am besten auf solche Angriffe reagiert. Die Meinungen gehen auseinander. „Man muss der Person sagen, dass das nicht in Ordnung ist“, finden einige. „Man darf auf Provokationen nicht eingehen“, meinen andere. Auf die Frage: „Was sagt dein Glaube dazu?“ reichen die Antworten von: „In der Bibel steht, dass Gott die Menschen liebt“ bis zu allgemeinen Aussagen wie: „Man muss stets so handeln, dass niemand beleidigt wird.“

Die Gesprächsrunde beendet jede Gruppe mit Statements dazu, was man gegen Hass tun kann und welche Forderungen man an das Land hat, in dem man leben möchte. Die Teilnehmer werden aufgefordert, eigene Stichworte auf herzförmige Klebezettel zu schreiben und an die Kirchenwand hinter dem Altar zu hängen. Es kommen Wünsche zusammen, wie: „Andere Meinungen akzeptieren“, „Mit Respekt und Achtung auf andere zugehen“, „Mehr Akzeptanz für Vielfaltigkeit“ oder einfach „Nächstenliebe“.

### Die Atmosphäre in der Gruppe ist entspannt, die Menschen sind offen

Nachdem alle wieder zur großen Runde zusammengelassen sind, tragen einige Gruppenleiter Auszüge aus Schriften ihrer Religionen vor. So liest Buddhistin Julie Clausen einen Text aus den Lehren des Metta-Sutra über Güte. Und Muslim Bakari Turay rezipiert aus dem Koran auf Arabisch die Sure 30, Vers 22, in der es um Vielfalt geht. Ihr Inhalt wurde zuvor auf Deutsch vorgelesen. Nach weiteren Worten von Pastorin Faupel-Dreves wird gemeinsam gesungen, und es folgt ein Segen. Beim anschließenden Imbiss orientalischer Speisen im Gemeindesaal gehen die Gespräche lebhaft weiter. Schüler Yazid gefällt an dem Austausch, dass er andere Meinungen hört. Andere begrüßen die offene und gute Atmosphäre und dass es zwischen den Anhängern verschiedener Religionen keine Spannungen gibt. „Jeder wurde akzeptiert, wie er ist, war somit Teil der Gemeinschaft“, sagt Abiturientin Amira Issifou.

Der nächste interreligiöse Dialog ist schon in Planung. Am 21.6. geht es beim Motto „Wie viel Religion darf sein?“ darum, wie weit Religion das Alltagsleben prägt. Er findet anlässlich des buddhistischen Vesakh-Festes in den Großen Wallanlagen in Planten un Blumen statt.

Wer bei „Young Visions“ mitmachen möchte, ist willkommen. Infos bei: Milena Hajto, Katholische Akademie Hamburg, hajto@kahh.de, T. 36 95 21 74



Bakari Turay (18) ist Muslim. Er geht noch zur Schule. FOTO: ROLAND MAGUNIA



Die Schülerin Vanessa Milter (14) ist Baptistin. FOTO: ROLAND MAGUNIA



Julie Clausen (20) ist Buddhistin. Sie studiert. FOTO: ROLAND MAGUNIA



Melek Örmengül (15) ist Muslima und Schülerin. FOTO: ROLAND MAGUNIA



Milena Hajto (18) ist katholisch und macht derzeit ein FSJ. FOTO: KAHH.DE

## „Austausch beugt Vorurteilen vor“

**Bakari Turay** ist Muslim und engagiert sich im Team von „Young Visions“. „Ein Freund sprach mich an, ob ich zu einer Veranstaltung von ‚Young Visions‘ kommen wollte. Das Treffen mit anderen Jugendlichen hat mir dann so gut gefallen, dass ich dabei geblieben bin. Ich finde den Austausch über Religionen wichtig, um Vorurteile zu verhindern. Ich bin Muslim und engagiere mich in unserer Moschee, um meinen Glauben zu festigen. Er hat mich davon abgehalten, Dummheiten zu begehen, als ich jünger war. Ich möchte aber auch etwas über andere Religionen lernen. Ich habe zum Beispiel in der Jubilate-Kirche zum ersten Mal von der Sikh-Religion gehört, als ich ein Mädchen mit diesem Glauben traf. Ich wusste nicht, dass sie auch an einen einzigen Gott glaubt und in einem Tempel betet.“

Bei den Treffen von ‚Young Visions‘ können sich die Jugendlichen auf einen gemeinsamen Stand bringen, was die Themen um Religion und Gesellschaft betrifft. Es ist toll, dass man hier mit den anderen auf gleicher Ebene sprechen kann und dass sich auch die anderen für deinen Glauben interessieren. Ungewohnt war für mich nur das gemeinsame Singen mit der Pastorin in der Jubilate-Kirche.“

## „Jeder kann seine Meinung sagen“

**Vanessa Milter** ist Baptistin, sie hat das erste Mal eine Veranstaltung von „Young Visions“ besucht. „Meine Religionslehrerin hatte mich gefragt, ob ich mit zu dem Treffen kommen wollte. Weil ich mich für andere Religionen und Kulturen interessiere, habe ich Ja gesagt. Ich habe auch Freunde, die Muslime sind. Aber in der Schule spreche ich mit meinen Freunden wenig über Religion. In der Jubilate-Kirche fand ich es gut, dass so viele Schüler aus anderen Schulen da waren und dass jeder seine Meinung sagen konnte und wir über verschiedene Themen diskutiert haben. In meiner Gruppe waren wir Christen und Muslime und haben besprochen, was wir an den Rechten schlecht finden. Und am Ende sollte sich jeder das Ende zu dem Satz überlegen: Ich möchte in einem Land leben, das ... Ich wünsche mir ein Land, wo jeder seine Meinung sagen kann, ohne diskriminiert zu werden.“

Ich bin ziemlich offen mit meinem Glauben, wenn jemand etwas wissen will, erkläre ich das gern. In unserer Gemeinde wird viel gesungen, und es gibt verschiedene Gesprächsgruppen für Kinder und Jugendliche je nach Alter. Ich bete oft. Ich kann dann Gott gegenübertreten und alles loswerden, was mich bedrückt.“

## „Wertvolle Erfahrung für alle“

**Julie Clausen**, Buddhistin, engagiert sich im Planungsteam von „Young Visions“. „Ich habe den Austausch als eine wertvolle Erfahrung empfunden, als ich das erste Mal auf einer ‚Young Visions‘-Veranstaltung war. Menschen persönlich zu begegnen, die anderen Religionen angehören, finde ich spannend. Und von ihnen zu erfahren, wie sie vor dem Hintergrund ihres Glaubens zu aktuellen Themen denken. Ich möchte diese Erfahrung auch anderen Jugendlichen ermöglichen, deshalb bin ich nun auch bei der Vorbereitung für die Treffen dabei.“

Auch meiner Religion, dem Buddhismus, wurde immer großes Interesse entgegengebracht. Er ist im Westen ja nicht so häufig verbreitet. Deswegen werde ich vieles gefragt, etwa wie der religiöse Alltag aussieht. Für viele ist es neu, dass es keinen richtigen Gott gibt, sondern mit dem ‚Karma‘ ein spirituelles Konzept, bei dem jede Handlung eine Folge hat. Ich habe die Religion mit etwa zehn Jahren für mich entdeckt. Mein Vater ist Buddhist.“

Ich wünsche mir, dass der interreligiöse Austausch für Jugendliche lange bestehen bleibt, denn dort können sie ohne Hemmungen alles fragen und direkte Antworten bekommen.“

## „Gemeinsam aktiv gegen Rassismus“

**Melek Örmengül** ist Muslima und moderierte bei der Veranstaltung in der Jubilate-Kirche die Diskussion in ihrer Gruppe: „Es war das erste Mal, dass ich so eine Runde angeleitet habe. Mir war das Thema Rechtsruck wichtig, und ich war echt geschockt, als einige der Jugendlichen bei dem Austausch sagten, dass bei ihnen in der Schule nicht über das Thema Rechts gesprochen wird. Bei uns an der Schule ist das selbstverständlich. Und ich finde, wir Jugendlichen müssen über aktuelle Themen sprechen, wir sind ja die Zukunft und müssen das später gemeinsam hinbekommen. Wir müssen auch aktiv werden gegen Rassismus und Ausgrenzung.“

Und deshalb ist auch der Austausch zwischen den Religionen so wichtig. Viele denken ja eher: ‚Die andere Religion, das sind die Feinde.‘ Aber wir sind alle eins, wir müssen als Menschen zusammenhalten. Und so ist es gut, sich zu begegnen und etwas über andere Glaubensrichtungen zu erfahren. Wenn man sich bei der Diskussion über Rassismus dann untereinander die Frage stellt: ‚Was sagt dein Glaube dazu?‘, dann stellt man schnell Gemeinsamkeiten fest. Es gilt wohl in allen Religionen, dass man mit Menschen respektvoll umgeht.“

## „Andere Religionen von innen erleben“

**Milena Hajto**, Katholikin, macht ein Freiwilliges Soziales Jahr im Bereich Kultur (FSJ) bei der Katholischen Akademie Hamburg: „Es ist toll, dass junge Leute aus verschiedenen Religionen und mit verschiedenen sozialen Hintergründen sich an einem Ort außerhalb der Schule treffen und austauschen können. Bei der Vorbereitung der Veranstaltung sammeln die Jugendlichen des Planungsteams Fakten zu einem Thema, um für die Diskussionen eine Wissensgrundlage zu schaffen. Bei den Gesprächsrunden ist dann faszinierend zu sehen, wie sich vorher fremde junge Menschen während des Austausches öffnen und ganz persönliche Geschichten erzählen. So war es in der Jubilate-Kirche, als die Jugendlichen über Erlebnisse mit Rassismus sprachen.“

Beedrückt hat mich auch, als ein junger Muslim zum Ende der Veranstaltung eine Sure mit andächtiger Stimme vorgesungen hat, das hatte ich so noch nie gehört. So kann man eine Religion auch von innen erleben. Sonst werden Religionen ja eher als Quellen von Konflikten betrachtet. Mir hat das Treffen auch gezeigt, wie engagiert und politisch die heutige Jugend ist und dass sie bereit ist, etwas zum Guten zu verändern.“

## Modellprojekt Jetzt erst recht!

:: Jetzt erst recht! ist ein Modellprojekt der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e.V. (aej). Es vernetzt deutschlandweit an zehn Standorten evangelische, muslimische, koptische und orthodoxe Jugendverbände.

Vor Ort werden lokal-regionale Kooperationen der am Projekt beteiligten religiösen Jugendverbände geschaffen und deren Angebote für junge Geflüchtete vernetzt. Junge Geflüchtete, aber nicht nur sie, sollen Möglichkeiten eines friedlichen Zusammenlebens der Religionen erleben. Gleichzeitig wirkt das Projekt einer wachsenden Muslim- und Islamfeindlichkeit in der Gesellschaft entgegen.

In Hamburg arbeiten der Kirchenkreis Hamburg-Ost, das Islamische Zentrum Al-Nour und das Schorsch in St. Georg zusammen. Durch die Vernetzungsarbeit im Projekt ist bereits der erste christlich-muslimische Ausbildungskurs zu Jugendgruppenleitern zustande gekommen.

Mehr Informationen dazu gibt es per E-Mail bei: c.hillmer@kirche-hamburg-ost.de oder jill.cebell@schorsch-hh.de, www.evangelische-jugend.de/jetzt-erst-recht

## Frauen aus 20 Institutionen

:: Frauen aus 20 Institutionen, Initiativen und Religionsgemeinschaften haben sich vor acht Jahren zum interreligiösen Frauennetzwerk Hamburg zusammengeschlossen, das regelmäßig Veranstaltungen organisiert und bekannt macht. „Wir schätzen die Unterschiedlichkeiten im Glauben und in den Traditionen als großen Reichtum, von dem wir alle profitieren. Wir möchten mehr voneinander erfahren, um auf diese Weise mehr Verständnis und Toleranz füreinander zu entwickeln“, sagt Irene Pabst vom Frauennetzwerk der Nordkirche, die Ansprechpartnerin für das Netzwerk ist.

Einmal im Monat trifft sich ein Team zum Austausch und zur Vorbereitung des jährlich stattfindenden interreligiösen Frauentages, der dieses Jahr am 8. November gefeiert wird. Zudem gibt es regelmäßig einen Frauenstammtisch für alle Altersgruppen und religiös Interessierte. Der nächste Termin ist am 18. Februar um 18.30 Uhr im Arrabiata Orient Bistro, Grindelallee 134.

Infos: www.interreligioes-frauenetzwerk.de



Die Netzwerkfrauen treffen sich regelmäßig zum Austausch. Foto: Marco Heinen



Friedensgebet 2019 mit Hauptpastor Alexander Röder, Weihbischof em. Hans-Jochen Jaschke, Rabbi Tobias Jona Simon, Iman Razvi Rad, Iman Abu Ahmed Jakobi und dem buddhistischen Priester Andreas Fiol (v. r.). Foto: Kay Bohlmann

# Austausch über Grenzen hinweg

Es gibt verschiedene multireligiöse Projekte in Hamburg. In Rissen treffen sich die Weltreligionen zum **Friedensgebet**

Sabine Tesche

:: Seit neun Jahren lädt Albert Darboven immer am ersten Septemberwochenende zu einem multireligiösen Friedensgebet auf sein Gestüt IDEE in Rissen ein. Was 2011 mit einem evangelischen Gebet der Johannes-Kirchengemeinde klein begann, ist inzwischen zu einer großen interreligiösen Veranstaltung geworden, an der schiitische und sunnitische Imame sowie katholische, jüdische und buddhistische Geistliche teilnehmen. Jeder Vertreter einer Weltreligion richtet einen persönlichen Friedensappell an die Gäste, zum Abschluss beten alle gemeinsam. „In diesem Jahr soll zudem eine hinduistische Vertreterin auf der Bühne stehen“, sagt Darboven, für den das Friedensgebet ein Herzensprojekt ist. Sein Anliegen: „Jeder soll seinen Glauben leben, und wir möchten mit der Aktion die unterschiedlichen Richtungen fördern.“

Erwartet werden in der Reithalle des Gestüts jedes Jahr rund 600 Gäste, die aus den Gemeinden der sieben verschiedenen Religionsrichtungen kommen. Aber auch andere Besucher, die Interesse an der Veranstaltung haben, sind willkommen. „Das gemeinsame Beten soll Verständnis und Wissen vermitteln und einen Austausch ermöglichen, um den Krieg der Kulturen

und Religionen zu überwinden. Frieden ist Grundvoraussetzung für alle Menschen und kann nur gemeinsam von uns allen erschaffen werden“, sagt der Kaffeeunternehmer, der danach noch alle Gäste zu Kaffee und Kuchen und zum friedensstiftenden Austausch einlädt.

Ergänzend dazu organisiert die Katholische Friedensstiftung und der „J.J. Darboven Stiftungsfonds – Friede der Religionen“ einen interreligiösen Friedensdialog. Vergangenes Jahr hat er in der Al-Nour Moschee stattgefunden, dieses Jahr soll er in der Eimsbüttler Synagoge des Landesrabbiners Shlomo Bistrizki veranstaltet werden. Es ist immer ein christlich-islamisch-jüdischer Austausch, der dieses Jahr unter dem Motto „Antisemitismus und Islamfeindlichkeit: Frieden als Gemeinsamkeit“ steht. Geplant sind eine Synagogenführung und eine Podiumsdiskussion. Bis zu 250 Gäste können teilnehmen. Gleichzeitig sucht die Stiftung auch Menschen, die sich als Friedensstifter engagieren.

**Infos zum multireligiösen Friedensgebet** am 6. September um 15 Uhr unter [www.albertundeddadarboven-stiftung.de](http://www.albertundeddadarboven-stiftung.de) Weitere Infos und Anmeldung zum Friedensdialog am 10. September ab 18 Uhr unter [www.katholische-friedensstiftung.de/stiftungsfonds](http://www.katholische-friedensstiftung.de/stiftungsfonds)

## Interreligiöses Forum Hamburg

:: Vor 20 Jahren wurde das Interreligiöse Forum Hamburg gegründet. Ihm gehören evangelische, katholische, muslimische, jüdische, buddhistische, hinduistische, alevitische und Mitglieder der Bahá'í-Gemeinden in Hamburg an. Die Mitglieder setzen sich dafür ein, dass Menschen die eigenen und fremden religiösen Traditionen kennen und dass die Anliegen der Religionsgemeinschaften im gesellschaftlichen und politischen Diskurs Gehör finden. Vorsitzende der Vereinigung ist Bischöfin Kirsten Fehrs.

Das Interreligiöse Forum Hamburg organisiert regelmäßig Friedensgebete, regt Projekte in den Stadtteilen an, die zum besseren Miteinander der Religionsgemeinschaften beitragen, z. B. durch Begegnungen von Jugendlichen oder Treffen von Gemeindegruppen. Es zeigt sich solidarisch, wenn eine der Religionsgemeinschaften öffentlich angegriffen wird. Gerade erst im Dezember 2019 reisten führende Vertreter der verschiedenen Religionsgemeinschaften zu einer gemeinsamen Studienfahrt nach Jerusalem.

Mehr Informationen: [www.ifh.hamburg](http://www.ifh.hamburg)



Treffen sich gern zum Austausch: Rabbiner Bistrizky, Bischöfin Fehrs, Weihbischof em. Jaschke. M. Hernandez

## Ausgewählte Termine

:: **Dominikanisches Bildungswerk** in der Dominikanerkirche St. Sophien, Weidestraße 53, am 10. 2., 18 Uhr: „Dialog der Religionen – ein päpstlicher Auftrag“, Referent ist Pater Richard Nennstiel. Infos: [www.dominikaner-bildungswerk.de](http://www.dominikaner-bildungswerk.de)

**Interreligiöser Diskurs** aus der Reihe: „Religion bewegt!“ zum Thema: „Evangelisches und Katholisches Christentum“ am 27. 2., 19 Uhr, Petri und Pauli Kirche, Johann-Adolf-Hasse-Platz. Infos unter: [www.fluechtlingshilfe-bergedorf.de](http://www.fluechtlingshilfe-bergedorf.de)

**Theologisches Dialogforum** Islam-Christentum: „Was uns als Christen und Muslime verbindet und gegenseitig inspiriert“ am 30. 3. und 31. 3., Missionsakademie Hamburg, Rupertstraße 67, Infos: [www.missionsakademie.de](http://www.missionsakademie.de)

**Christliche, jüdische und muslimische Frauen** erklären ihre religiösen Feste im interreligiösen Jahreslauf. Thema am 10. 2. um 19 Uhr ist „Fastenzeiten“. Familienbildung, Bahnhofstraße 18–22, Pinneberg. Anmeldung per E-Mail: [gabriele.biell@kirchenkreis-hhsh.de](mailto:gabriele.biell@kirchenkreis-hhsh.de)

# Gemeinsam die Gesellschaft formen

Pastor Axel Matyba über die Chancen der **Kirchen, als Brückenbauer** zu fungieren, und seine Erfahrungen im Ausland

Sabine Tesche

Pastor Axel Matyba (58) begleitete von 2013 bis 2017 als Referent bei der Nordkirche den christlich-islamischen Dialog. Erfahrungen als Christ in einer mehrheitlich muslimischen Nation hatte er zuvor als Pastor in Kairo machen können, derzeit teilen er und seine Frau sich eine Pfarrstelle in der deutschen Gemeinde in Paris.

**Hamburger Abendblatt: Die AfD hat vor allem deswegen Erfolg, weil sie vor Muslimen warnt, auch Antisemitismus ist auf dem Vormarsch – wie können die christlichen Kirchen da als Brückenbauer fungieren?**

Die Vielfalt in unserer Gesellschaft macht vielen Menschen Angst, und hier sehe ich die Aufgabe der Religionsgemeinschaften, Begegnungen zu ermöglichen, um Vorurteile abzubauen. Deswegen sollten Gemeinden sich aktiv um einen Austausch bemühen und mit Muslimen ins Gespräch kommen, wie sie sich eine Zukunft vorstellen und wie man gemeinsam eine Gesellschaft gestalten kann. Die Friedensverantwortung gibt es in allen Religionen, daran können wir anknüpfen.

**Wie gut funktioniert der interreligiöse Dialog in Hamburg?**

In der Hansestadt funktioniert er sehr gut. Gerade durch das Interreligiöse Forum, bei dem sich Leitende aus den Religionsgemeinschaften regelmäßig treffen und austauschen. Dort werden auch schwierige Situationen besprochen. Dazu gibt es eine Fülle von Projekten auf Gemeindeebene vor allem in St. Georg, Wilhelmsburg und Steilshoop. Als wir 2015 das hohe Flüchtlingsaufkommen hatten, gab es viele islamische Gemeinden, die sich gemeinsam mit uns engagiert haben.

**Wo läuft es noch nicht so gut?**

Es ist immer dann problematisch, wenn politische Fragen in den Dialog kommen. Wenn es bei den Diskussionen immerzu um die Entwicklung in der Türkei oder im Nahen Osten geht und man jeden türkischstämmigen Hamburger zu seiner Meinung nach Erdogan fragt und mit jedem Juden über Netanjahu streitet. Bei interreligiösen Begegnungen in Hamburg sollte es primär um das Miteinander in der Stadt gehen. Allerdings müssen wir uns als Christen auch klar positionieren, kritisch bleiben. Zum Beispiel deutlich machen, dass wir die Rolle des getöteten iranischen Generals Soleimani nicht so positiv sehen wie die schiitische Gemeinde in der Imam-Ali-Moschee an der Außenalster. Genauso ist es für mich inakzeptabel, wenn auf Protestmärschen das Existenzrecht Israels infrage gestellt wird.

**In Hamburg gibt es das einzigartige Konzept des gemeinsamen Religionsunterrichts – was kann das bewirken?**

Dieses Projekt ist ein ganz wichtiger Baustein für ein Miteinander. Weil man nicht in getrennten Klassen über die jeweils andere Religion etwas hört, sondern sich einander aussetzt. Ich finde es dann wich-



Der evangelische Pastor Axel Matyba hat gute Kontakte zur Centrum-Moschee in St. Georg. Foto: Marcelo Hernandez

tig, dass die jeweilige Lehrkraft auch einer der Religionen angehört und eine klare Position bezieht.

**Sind christliche Gemeinden besser geeignet, die Werte der deutschen Gesellschaft zu vermitteln, als staatliche Stellen?**

Der Vorteil von religiösen Gemeinschaften ist, dass alle eine Gemeinsamkeit haben: Wir glauben. Der Glaube ist für viele eine wichtige Triebfeder ihres Tuns. Die Zusammensetzung der Moscheegemeinden hat sich durch die Flüchtlingsbewegung verändert. Wir haben Seminare angeboten, in denen wir uns über Geschlechterrollen ausgetauscht und kontrovers diskutiert haben. Gemeinden können auch einen Raum für Begegnung schaffen, sich zum Beispiel nach Streitigkeiten unter Jugendlichen überlegen, wie sie die an einen Tisch bekommen.

**Sie waren bei der Nordkirche Referent für den christlich-islamischen Dialog. Was haben Sie erreicht und warum braucht es das Amt?** Solche Stellen gibt es inzwischen in fast allen evangelischen Landeskirchen und Bis-

tümern. Die interreligiösen Gespräche und Veranstaltungen müssen auch organisiert werden. Und jemand muss in den eigenen Reihen, in den Gemeinden, die ja nicht alle diesem Dialog offen gegenüberstehen, dafür werben. Ich habe verschiedene Gebete, Koranlektüren, Fußballspiele mit Imamen und Pastoren organisiert. Die Akzeptanz des Amtes zeigte sich auch daran, dass ich 2017 in der Centrum-Moschee in St. Georg verabschiedet wurde und wir dort auch gemeinsam gebetet haben.

**Welche Erfahrungen konnten Sie aus Kairo für ihre Arbeit als Referent mitbringen – wie funktioniert dort die Zusammenarbeit der Kirchen und muslimischen Einrichtungen?** Wir waren von 2006 bis 2012 in Kairo und haben die Revolution miterlebt. An der evangelischen Oberschule habe ich koptische und muslimische Schüler gemeinsam unterrichtet und hatte zum Beispiel Diskussionsrunden für und gegen das Kopftuch. Die Schüler haben mir erzählt, dass sie nun genau für die Werte auf der Straße kämpfen, die sie bei mir im Unter-

richt kennengelernt haben. In Ägypten hat es auch immer wieder eine Verfolgung der koptischen Christen gegeben. Aber es gab dann auch viele Muslime, die Menschenketten um die Kirchen gebildet haben, damit die Christen ihren Gottesdienst feiern konnten.

**Wie erleben Sie als Pastor in Paris den interreligiösen Dialog?**

Es gibt immer wieder Begegnungen mit anderen Religionen, vor allem mit Juden, die in Frankreich die drittgrößte Gemeinschaft weltweit haben. Wir haben mit deutschen Au-pairs Synagogen besucht und in unserer Kirche das 100-jährige Ende des ersten Weltkriegs mit einem Friedensgebet mit katholischen, jüdischen und muslimischen Vertretern gefeiert. Ansonsten ist das interreligiöse Miteinander in Deutschland und besonders in Hamburg viel besser entwickelt als in Paris. In der französischen Gesellschaft ist es als Kirche viel schwieriger, überhaupt gehört zu werden und sich in die öffentlichen Debatten einzubringen. Zudem gab es hier die schrecklichen Attentate.



Theologe und Journalist Andreas Hüser über Gottesausrufe und Computerspiele

# Querdacht

:: Spricht heute noch jemand von Gott? Gott ist ja verschwunden aus dem Alltag, aus dem realen Leben der Menschen. Noch nicht einmal auf Hochzeiten und Beerdigungen soll heute von Gott geredet werden. Jedenfalls hört man viele Menschen so klagen.

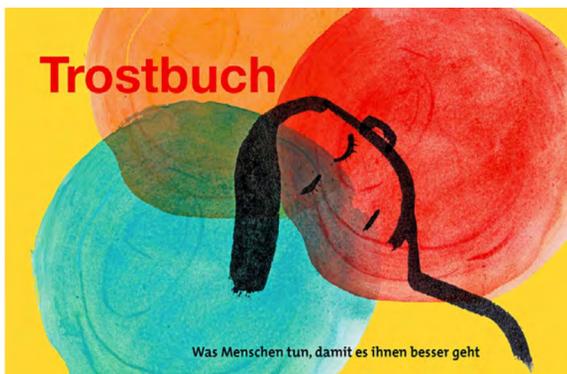
Nur ist ihr Befund völlig falsch. Die Wahrheit ist: Noch nie wurde so oft von Gott gesprochen wie heute. Vielleicht nicht auf der Straße, aber auf YouTube. „O mein Gott!“ Wer Heranwachsende im Haus hat, kennt diesen Ruf aus dem Tablet oder Computer. Die Stimme kommt von diversen Gaming-YouTubern. Also von Menschen, denen man auf YouTube zusehen kann, wie sie Computerspiele wie „Fortnite“ oder „Minecraft“ spielen und das Spiel mit aufgeregtem Redeschwall kommentieren.

„O mein Gott, ist das nice!“ Es gibt YouTube-Gamer, die bringen es in drei Minuten auf mehr Anrufungen Gottes als ein Benediktinermönch am ganzen Tag. Im Schriftverkehr, etwa für Twitter- oder Instagram-Nachrichten, gibt es inzwischen auch eine Abkürzung: „OMG“. Das funktioniert auf Deutsch und Englisch, wird also weltweit verstanden. Ich glaube, OMG kommt aus den USA und ist ursprünglich ein Ritus bei Preisverleihungen oder Schönheitswettbewerben. Die Siegerin oder der Sieger, der seinen Namen hört, schlägt die Hände von den Mund und schreit: „O my Goooooood!“

„O mein Gott, ist das geil!“ Für manche Eltern ist der Ausruf aus dem Computer eine Nervenprobe. Und sie fühlen sich vielleicht an das zweite der zehn Gebote erinnert. „Du sollst den Namen Gottes nicht missbrauchen.“ Auf der anderen Seite sage ich mir: Wie der Name Gottes richtig gebraucht wird oder falsch, das habe ich nicht zu beurteilen. Vielleicht sieht Gott das ja ganz anders.

Dazu fällt mir eine orientalische Parabel ein, die der Islamwissenschaftler Adel Theodor Khoury erzählte. Ein Mann war gestorben und stand vor dem göttlichen Gericht. Er hatte aber im Leben nichts Gutes, sondern nur Böses getan. Nichts konnten die Engel zu seiner Verteidigung vortragen. Keine einzige gute Tat hatte der Mann vorzuweisen. Bis einem der Engel einfiel: „Er hat einmal den Namen Gottes ausgesprochen!“ Da kam der Mann in den Himmel.

Der Autor ist Chefredakteur der „Neuen Kirchenzeitung“ des Erzbistums Hamburg



## Trostbuch

Was Menschen tun, damit es ihnen besser geht

### Gesehen

**Zum Nachlesen: neue Broschüre über das Erzbistum Hamburg**

:: Wussten Sie, dass es im Erzbistum Hamburg 216 soziale Einrichtungen gibt? Oder dass das Benediktiner-Kloster Nüttschau bei Bad Oldesloe auch ein Arbeitgeber für 35 Männer und Frauen ist? Diese Informationen sind in einer neuen Broschüre zu finden, die über das Erzbistum Hamburg und das katholische Leben in Norddeutschland informiert. Auf 40 Seiten werden nicht nur Zahlen genannt und kirchliche Arbeitsfelder vorgestellt. Es geht auch darum, wie das Erzbistum auf die kirchlichen und gesellschaftlichen Veränderungen reagiert.

Die Broschüre „Katholisch im Norden. Erzbistum Hamburg seit 1995“ ist kostenlos erhältlich bei der Katholischen Pressestelle, Tel. 24 87 74 69. Im Internet unter [www.erzbistum-hamburg.de](http://www.erzbistum-hamburg.de)

### Empfohlen

**Zum Hingehen: Konferenz der ungehörten Stimmen**

:: Wer am lautesten schreit, der wird gehört. Um dem aber etwas entgegenzusetzen, laden über 70 Kinder und Jugendliche aus katholischen Schulen in den St. Marien-Dom zum Musik-Theater-Projekt „Arche – Konferenz der ungehörten Stimmen“ ein. Leise Stimmen, marginale Stimmen, missachtete Stimmen: Die jungen Botschafter kommen zusammen, um die Stimmen zu veröffentlichen, die nicht gehört werden. Ob aus Natur, Umwelt oder fernen Ländern; die Kinder und Jugendlichen haben ausgewählt, welche Stimmen für unser Zusammenleben und unsere Welt wichtig sind und daher hörbar gemacht werden sollen. Die Erwachsenen dürfen dabei vor allem eins: einfach nur zuhören. „Arche“ ist eine Produktion des Kulturforum 21 der Schulen im Erzbistum Hamburg.

St. Marien-Dom, Am Mariendom 1, St. Georg, 6. und 7. 2., jeweils um 19 Uhr. Eintritt frei



### Ausgesucht

**Zum Mitfeiern: 50 Jahre Beratungs- und Seelsorgezentrum am St. Petri**

:: Am 22. Februar 1970 öffnete das BSZ der Hauptkirche St. Petri zum ersten Mal seine Türen. Acht Beraterinnen standen damals bereit, um Menschen, die für ihre persönlichen Anliegen einen Gesprächspartner suchten, zuzuhören und Resonanz zu geben. Heute sind mehr als 150 fundiert ausgebildete Ehrenamtliche für das BSZ tätig. Zehntausende Menschen fanden dort in den vergangenen 50 Jahren einen Ort spontaner und vorbehaltloser Unterstützung. Das wird nun unter dem Motto „Ausgesprochen befreiend“ gefeiert – mit Vorträgen, Konzerten und einem Gottesdienst. An allen Abenden der Festwoche gibt es als Geschenk für die Besucher das „Trostbuch“ – 50 Geschichten aus dem Leben, aufgeschrieben von 50 BSZ-Beraterinnen und Beratern.

22.2.–28.2. Jubiläumswoche im BSZ, Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikirche 2, Programm unter [www.bsz-hamburg.de](http://www.bsz-hamburg.de)

### Entdeckt

**Zum Mitmachen: Prozession am Valentinstag durch St. Georg**

:: Liebe ist eine der großen Kräfte des Lebens. Wer sie erfährt oder gibt, überschreitet die Grenzen des Selbst. Und: Liebe verbindet – mit anderen Menschen, mit der Welt, mit Gott. Diese Botschaft soll am Valentinstag die „Prozession der Liebe“ in und durch St. Georg tragen. Zuvor hält Pastor Thomas Lienau-Becker in der Turmkapelle der Dreieinigkeitskirche einen Gottesdienst, der natürlich auch ganz im Zeichen der großen Gefühle steht. Dann geht es durch Straßen, Cafés und Kneipen in St. Georg. Nicht nur zum Gottesdienst ist jeder willkommen, sondern auch zur Prozession.

14.2., 18 Uhr, Gottesdienst Hl. Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchhof 19, gegen 19 Uhr Prozession (Anmeldung nicht erforderlich)



FOTOS: BSZ/Julia Bauer, René Rehse, Kul kurz or umZi, Roland Magunia

## Schlüsselbegriffe des christlichen Glaubens

# Auf den fetten Dienstag folgt Verzicht

Und da er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, hungerte ihn.“ Dieser eine Vers aus dem Matthäus-Evangelium ist entscheidend dafür verantwortlich, dass seit 2000 Jahren Millionen Mägen wochenlang knurren. Als Jesus zu Beginn seines öffentlichen Wirkens in die Wüste geht, öffnet ihm der Nahrungsverzicht Türen zu neuen Erfahrungen und Begegnungen. Das Neue Testament berichtet von einer Auseinandersetzung mit dem Teufel, aus der Jesus als Sieger hervorgeht.

Diese Fasten-Erfahrung aus der Wüste ist zu Vorbild und Blaupause für die religiöse Praxis in der Passionszeit geworden. Wie auch schon Mose der Überlieferung zufolge 40 Tage auf dem Berg Sinai fastete, bevor er dort die Zehn Gebote empfing, und das Volk Israel sogar 40 Jahre auf dem Weg ins gelobte Land bei sehr überschaubarem Speiseplan (Wachteln und Manna) durch die Wüste irrte, so nahm die Christenheit die Zahl 40 – die eher symbolisch gemeint gewesen sein dürfte – mathematisch wörtlich und tat es ihnen gleich. Von Aschermittwoch bis zur Osternacht sind es – abzüglich der Sonntage – 40 Tage. Christinnen und Christen fasteten und fasten in diesen sieben Wochen vor Ostern, um der Passionszeit, die an das Leiden und Sterben Jesu Christi erinnert, sozusagen einen besonderen Geschmack zu verleihen. Es ist eine Zeit des Verzichts, der inneren Einkehr und der Buße.

Die Fastenzeit beginnt mit dem Aschermittwoch, an dem seit dem zehnten Jahrhundert Gläubige ein Aschekreuz auf ihre Stirn erhalten. Im Mittelalter war in den sieben Wochen danach nur eine Mahlzeit am Tag erlaubt. Fleisch, Milchprodukte, Alkohol und Eier waren ganz verboten. Die dann untersagten Lebensmittel wurden vorher noch einmal auf einen Schlag aufgebraucht. Der fett- und zuckerreiche Fastnachtdienstag heißt im französischsprachigen Raum „Mardi Gras“ (fetter Dienstag), im englischsprachigen „Pancake Tuesday“ (Pfannkuchen-Dienstag). In Polen nennt man den Donnerstag vor Beginn der Fastenzeit „tusty czwartek“ (fetter Donnerstag). Das sind kulinarische Höhepunkte der Karnevalszeit, die dann noch einmal auf die Pauke haut, bevor die Passionszeit beginnt. Auch im Klang des Namens „Karneval“ selbst steckt ein gastronomischer Kern: Mit einem Augenzwinkern könnte man „Carne, vale!“ tatsächlich als „Fleisch, lebe wohl!“ deuten. Auch auf Griechisch heißt Karneval Apokriés, das

Erbsünde, Sakrament oder auch Jungfrauengeburt – was bedeuten diese Wörter und wer versteht sie heute noch? In dieser Folge erklärt Daniel Kaiser das **Fasten**



Mal sieben Wochen lang dem Genuss von Fleisch, Alkohol oder Süßigkeiten entsagen ist vielen Menschen einen Versuch wert. FOTO: GETTY IMAGES

meint ebenfalls so viel wie „Fleisch fort“.

Fasten kann man nicht nur kalorientechnisch. Auch im Gottesdienst wird bis heute „gefastet“. Die Liturgie wird gewissermaßen entschlackt. Die Gottesdienstordnung verzichtet auf das „Ehre sei Gott in der Höhe“ und das „Halleluja“, die erst in der Osternacht wieder erklingen. Das Wort Fasten stammt vom althochdeutschen fasti (fest, stark, beständig). Fasten bedeutet also so etwas wie „fest bleiben“.

Das Fasten und der Verzicht sind ein entscheidendes Merkmal der Passionszeit – bis heute. Erstaunlich eigentlich, wenn man bedenkt, dass schon das Neue Testament eigentlich eher auf Distanz zur intensiven jüdischen Fastenpraxis geht. Jesus fastet in der Wüste zwar selbst, gilt aber eher als „Fresser und Säufer“. Nach dem Motto „Alles Käse die Askese!“ han-

deln die Gleichnisse Jesu von Festmählern und Hochzeiten. Er habe Wasser in Wein verwandelt, berichtet sogar das Johannes-Evangelium. Jesus wirkt hier wie

*Für die ersten Christen spielte die Askese keine erkennbar große Rolle*

Daniel Kaiser, Kulturredakteur

der Gegenspieler Johannes des Täufers, der sich in einem kratzigen Kamelhaarmantel durch die Wüste endzeitpredigt und sich ausschließlich von wildem Honig und Heuschrecken ernährt. Nicht Jesus

sondern Johannes ist eigentlich so etwas wie der Schutzheilige des Fastens.

Für die ersten Christen und auch für Paulus spielt das Fasten keine erkennbar große Rolle. Erst 200 Jahre später beginnt das Fasten seine Erfolgsgeschichte im Christentum. Die Askese wird als ein Heilsweg entdeckt, das Entsagen von irdischen Freuden zum Ideal stilisiert.

So war das Fasten in der Passionszeit jahrhundertlang gesellschaftliche Norm. Wer den Fastenregeln zuwiderhandelte, wurde bestraft. Immer wieder suchten findige Fleischesser Wege, die Fastenregeln fantasievoll zu umgehen. So besagt eine Legende, dass die Maultaschen von Mönchen im Kloster Maulbronn erfunden wurden, um so das Fleisch in der Fastenzeit vor Gott in einem Teigmantel zu verstecken. Diese Teigtaschen haben bis heute den Spitznamen „Herrgottbescheißerle“.

Martin Luther lehnte das Fasten ab. Der Reformator kritisierte, dass die Gläubigen nur ein Geschäft mit Gott machen würden, statt einfach zu glauben. Die Skepsis gegenüber dem Fasten war also groß. In Zürich löste ein demonstrativer Fleischkonsum in der Fastenzeit die Reformation erst aus. Das Zürcher Wurstessen vom 9. März 1522 hat in der reformierten Kirche eine ähnlich bedeutende Rolle wie der Wittenberger Thesenanschlag für die Lutheraner. Das Fasten wurde lange zu einem sichtbaren Unterschied zwischen evangelisch und katholisch.

Trotz aller Bedenken und reformatorischer Einschränkungen gibt es bis heute einen unwiderstehlichen Drang, die Passionszeit auf kleinerer Flamme nachzuziehen. Angesichts des Leidens Christi, wie es sich auf Kunstwerken wie dem Isenheimer Altar darstellt, fällt es nicht ganz leicht, das tägliche Leben wie gewohnt weiterzuleben. Innen und außen sollen zueinander passen, wenn man über die Passionsgeschichte nachdenkt und sie nachvollziehen möchte.

So begann 1983 in Hamburg ein evangelisches Fasten-Revival. Eine Gruppe von Journalisten und Pastoren beschloss, sieben Wochen lang auf etwas zu verzichten – beispielsweise auf Alkohol, Fernsehen oder Schokolade. Es war der Start von „Sieben Wochen ohne“. Heute ist das eine riesige Aktion, bei der Millionen Menschen mitmachen und den gewohnten Alltag durch Verzicht verändern.

Der Autor ist Leiter der Kulturredaktion von NDR 90,3.

# Ausgewählte Termine für Februar und März

weitere Informationen unter: [www.kirche-hamburg.de](http://www.kirche-hamburg.de); [www.erzbistum-hamburg.de](http://www.erzbistum-hamburg.de)

## Gottesdienste

Freitag, 7.2.20  
18 Uhr, **Segnungsgottesdienst**, Pastorin Regina Holst; St. Johanniskirche Harburg, Bremerstraße 9

Sonnabend, 8.2.20  
18 Uhr, **Fest der Kulturen**, Vorabendmesse u. Spezialitäten,Tanz u. Gesang, Dekan Peter Mies, Dr. Stefan Loos, Pater Philipp Cörtz SJ u.a.; Kleiner Michel, Michaelisstraße 5

Sonntag, 9.2.20  
10 Uhr, **Gottesdienst mit Bach-Kantate**, Hauptpastorin Astrid Kleist, Solisten, Vokalensemble St. Jacobi, Elbipolis Barockorchester Hamburg, Gerhard Löffler (Orgel, Ltg.); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße  
11 Uhr, **Angemessen oder ungerecht? Arbeiter/innen im Weinberg**, Verheißungskirche, Sachsenweg 2  
17 Uhr, **Schlussvesper der Sankt-Ansgar-Woche**, Erzbischof Dr. Stefan Heße, Bischof Dr. Heiner Willmer SCJ, St. Barbara-Chor, Eberhard Lauer (Orgel); Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1  
18 Uhr, **Kirche? Sie werden sich wundern!**, Gottesdienst für Neugierige, Anke Harnack (Predigt); Kreuzkirche, Kedenburgstraße 10

Freitag, 14.2.20  
18 Uhr, **Gottesdienst für Liebende**, Pastorin Regina Holst; St. Pauluskirche Heimfeld, Alter Postweg 46  
20.30 Uhr, **Wohnzimmerkirche – „Liebe. Unzähmbar“**, Pastor Matthias Lemme; Christianskirche, Klopstockplatz

Sonntag, 16.2.20  
10 Uhr, **Auf gutem Boden**, Gottesdienst für Liebende, Pastorin Dr. Claudia Tietz, Christopher Bender (Orgel); St. Johannis, Heimhuder Straße 92  
11 Uhr, **Danilo Kiš: Psalm 44**, Gottesdienst im Rahmen der literarischen Predigtreihe, Pastor Frank Engelbrecht; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1  
19 Uhr, **Gottesdienst mit Valentinssegnen**, Pater Christian Modemann SJ; Kleiner Michel, Michaelisstraße 5

Sonntag, 23.2.20  
10 Uhr, **J.S. Bach: Ratswahlkantate**, Solisten, Kantorei St. Nikolai, Hamburger Camera, Matthias Hoffmann-Borggrefe (Ltg.); Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118  
10 Uhr, **Dreifaches Ahoi!**, Karnevals-Familieogottesdienst mit Böttenpredigt, Pastor Frank Howaldt u. a.; Christianskirche, Klopstockplatz  
11 Uhr, **Ocean Vuong: Auf Erden sind wir kurz grandios**, Gottesdienst im Rahmen der literarischen Predigtreihe, Pastorin Dr. Anne Wehrmann; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1  
18 Uhr, **Witzig! Oder Nicht?**, Gottesdienst positiv leben(k)lieben, Pastoren Thomas Lienau-Becker, Ulfert Sterz u. Team; Hl. Dreieinigkeitskirche, St. Georgs Kirchof 19

Mittwoch, 26.2.20  
12.30 Uhr, **Gottesdienst zum Aschermittwoch**, Erzbischof Dr. Stefan Heße; St. Marien-Dom, Am Mariendom 1  
18 Uhr, **Gottesdienst mit Beichte und Aufrichtung des Passionskreuzes**, Hauptpastor Alexander Röder, Valentin Lobe (Posaune), Manuel Gera (Orgel); Hauptkirche St. Michaelis, Englische Planke 1

Sonntag, 1.3.20  
11 Uhr, **Saša Stanišić: Herkunft**, Gottesdienst im Rahmen der literarischen Predigtreihe, Hauptpastorin Dr. Ulrike Murmann; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

Freitag, 6.3.20  
19 Uhr, **Weltgebetstag Simbabwe**, ökumenischer Gottesdienst mit internationalem Frauenteam, Gebärdendolmet-scherin; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikeriche 2

Sonntag, 8.3.20  
10 Uhr, **Einen Gott, den gibt es nicht! – Theologie im Widerstand Dietrich Bonhoeffer**, Hauptpastorin Astrid Kleist, Claus Bantzer (Orgel); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße  
10 Uhr, **BMStreikGottesdienst**, internationaler Frauentag, Pastorinnen Miriam Knierim, Dr. Michaela Will u. Team; Paul-Gerhardt-Kirche, Bei der Paul-Gerhardt-Kirche 2  
10 Uhr, **Denk an dein Erbarmen, Herr**, Fürbitte für Christen in Syrien, Pastorinnen Hanna Lehming, Gunhild Warning; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikeriche 2  
11 Uhr, **Robert Seethaler: Erst war ich Mensch, jetzt bin ich Welt**, Gottesdienst im Rahmen der literarischen Predigt-reihe, Pastorin Melke Barnah; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

Dienstag, 17.3.20  
17.30 Uhr, **A New Way To Be HAPPY**, Jugend Event-Gottesdienst, Beat Suter, Benjamin Limbek, bis 20 Uhr, auch 18., 19., u. 20.3., Anm: suter@kirchengemeinde-eidelstedt.de; Christuskirche, Halstenbeker Weg 22

Sonntag, 22.3.20  
10 Uhr, **Gottesdienst zum 335. Geburtstag von J. S. Bach**, Werke v. Reger, Pastorin Lisa Tsang, Gerhard Löffler (Orgel); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße  
10 Uhr, **Ev. Messe mit Kinderkirche**, Pastorin Julia Atze, Posaunenchor St. Michaelis, Manuel Gera (Orgel); Hauptkir-che St. Michaelis, Englische Planke 1

## Konzerte und Kultur

Donnerstag, 6.2.20  
19.30 Uhr, **Froschkönig**, Kindertheater, ab 4 Jahre, VVK 5,50 €, AK 7 €; Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22  
17 Uhr, **Harburger Orgelwochen: Konzert**, weitere Konzerte 16.2., 23.2.; St. Johanniskirche Harburg, Bremer-straße 9

Sonnabend, 8.2.20  
15.30 Uhr, **Froschkönig**, Kindertheater, ab 4 Jahre, VVK 5,50 €, AK 7 €; Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22

Sonntag, 9.2.20  
17 Uhr, **Orgelkonzert**, Roberto Fresco (Orgel), 12 €/8 €, VVK [www.roberto-fresco.cortex-tickets.de](http://www.roberto-fresco.cortex-tickets.de); Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22  
17 Uhr, **Harburger Orgelwochen: Konzert**, weitere Konzerte 16.2., 23.2.; St. Johanniskirche Harburg, Bremer-straße 9  
18 Uhr, **Vorstellungskonzert**, Werke v. Scheidt, J. S. Bach, Eben u. a., Anne-Katrin Gera (Orgel); Hauptkirche St. Nikolai, Baptisterium, Harvestehuder Weg 118

Dienstag, 11.2.20  
20 Uhr, **Maria zart, von edler Art**, Werke v. Hassler, Isaac, Scheidemann u. a., Simon Reichert (Orgel), 10 €/7 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

Sonnabend, 15.2.20  
19 Uhr, **Christiansbrass – eine musikalische Reise**, Posaunenchor; Christianskirche, Klopstockplatz

Sonntag, 16.2.20  
17 Uhr, **Chormusik aus 5 Jahrhunderten**, Benefizkonzert, Werke v. Hassler, Mendelsohn Bartholdy, Chilcotti u. a., DeZett A-Capella-Ensemble; Kirche am Markt, Niendorfer Marktplatz 3a  
18 Uhr, **Orgelkonzert**, Werke v. J. S. Bach, Olsson, Frank u. a., Timo Rinke (Orgel), 8 €/5 €; Kirche am Rockenhof, Rockenhof 3

Mittwoch, 19.2.20  
19 Uhr, **Rising Voices in concert**, Popchor; Lutherkirche Eißendorf, Kirchenhang 21

Freitag, 21.2.20  
19.30 Uhr, **Haydn: Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz**, Musik u. Gedichte, Solisten, Joachim Kuntzsch (Lesung), Dagmar Lübking (Orgel); Ev.-reformierte Kirche, Palmalle 2  
19.30 Uhr, **Illusion d’amour**, Liebeslieder u. Filmmusik, Gabriele Banko (Gesang), Lynda Cortis (Cello), Johannes Grundhoff (Klavier), VVK 10 €, AK 15 €/10 €; Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22

Sonnabend, 22.2.20  
19.30 Uhr, **StummfilmKonzert: Die kleinen Strolche**, Stephan v. Bothmer (Klavier), VVK 15 €, AK 20 €, Erm. mögl.; Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22  
20 Uhr, **Katharinenkonzert**, Werke v. J. S. Bach, Haydn, Dvorák u.a., Kammerorchester Neue Philharmonie Hamburg, VVK, AK; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

Sonntag, 23.2.20  
18 Uhr, **Bach: Johannespassion**, Solisten, Albis Cantores, Hanse-Barock, Moritz Schott (Ltg.), 10–28 €, VVK, AK; Lutherkirche, Up de Worth 25  
18 Uhr, **Orgelmusik zur Abendzeit**, Mahela Reichstatt (Orgel); St. Johannis, Heimhuder Straße 92

Dienstag, 25.2.20  
20 Uhr, **Der stille Musikant**, Musik in Novellen von Storm, Hans-Jürgen Benedict (Lesung), Matthias Hoffmann-Borggrefe (Klavier); Hauptkirche St. Nikolai, Gemeindehaus, Harvestehuder Weg 118

Donnerstag, 27.2.20  
19 Uhr, **Gott verbirgt sich hinter allem ... Ein musikalisch-literarischer Abend zu Käthe Kollwitz und Ernst Barlach**, Britta Osmers u. Dr. Stefan Holtmann (Lesungen), Jeff Alpert (Vibraphon), Gerald Donker (Bass); Hauptkirche St. Michaelis, Krypta, Englische Planke 1  
20 Uhr, **Abschlusskonzert Orgelwinter**, Hina Ikawa (Orgel); Kulturkirche, Bei der Johanniskirche 22

Freitag, 28.2.20  
20 Uhr, **Orgelmusik bei Kerzenschein**; St. Sophien, Weidestraße 53

Sonnabend, 29.2.20  
17 Uhr, **Auf dem Karussell – musikalische Rundreise durch die Epochen**, Werke v. Arratia, Vivaldi, Brahms

**Schweiz und Schottland – das sind nur zwei der 50 Aussteller, die aus ganz Europa zur 12. Pilger-Messe in die Hauptkirche St. Jacobi kommen. Sie ist am 22.2. von 12 bis 16 Uhr geöffnet. Am Tag zuvor gibt es ein Symposium unter dem Motto „Wer bist du und wer wirst du unterwegs“ (30 €, Anmeldung erforderlich). Wer in Hamburg pilgern möchte, kann sich am 21.3. mit Pastor Bernd Lohse auf die STATTWEGE begeben. Sie führen vom Michel zur Trinitatis-Kirche in Altona (Start 11 Uhr, 5 €, Anmeldung erforderlich). Weitere Pilger-Angebote in der Stadt sind der Stammtisch Vamos – ein Pilgertreff für Menschen unter 30 Jahren, die Abendwanderung „Schweigend um die Alster“ und die Pilger-Vesper jeden ersten Donnerstag im Monat in der Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße. Weitere Infos unter: [www.jacobus.de](http://www.jacobus.de) oder [pilgern@jacobus.de](mailto:pilgern@jacobus.de)**



FOTO: ST.-JACOBI

u. a., Blockflötenensemble C7; Kirche am Markt, Niendorfer Marktplatz 3a

Sonntag, 1.3.20  
18 Uhr, **Natürlich Beethoven**, Emporenkonzert, Streich-quartett Le Parfum, Dr. Henning Thiessen (Moderation), 6–15 €; Hauptkirche St. Nikolai, Harvestehuder Weg 118

Sonnabend, 7.3.20  
19 Uhr, **Internationaler Liederabend**, Luciano Lodi (Bariton), 15 €/10 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikeriche 2

Dienstag, 10.3.20  
20 Uhr, **Orgelkonzert**, Werke v. Hofhaimer, Muffat u. a., Johannes Zeinler (Orgel), 10 €/7 €, VVK, AK; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

Donnerstag, 19.3.20  
18 Uhr, **Waves – Meer – Klänge**, Multimediaveranstaltung, Holger Mantey (Klavier); St. Johanniskirche Harburg, Bremer Straße 9

Freitag, 20.3.20  
20 Uhr, **Wer bin ich? – Performance im leeren Kirchenraum**, Musik, Tanz, Wort, Licht – zum Gedenken an Bonhoeffer; Hauptkirche St. Katharinen, Katharinenkirchhof 1

Sonnabend, 21.3.20  
18 Uhr, **Sind Sie ein Bachchor?**, offenes Singen zum 335. Geburtstag von J. S. Bach, 10 €/7 €, nur AK; Hauptkirche St. Petri, Bei der Petrikeriche 2

Sonntag, 22.3.20  
18 Uhr, **Tanz und Toccata**, Wellingsbüttler Orgelfrühling, Simon Harden (Orgel), 10 €, Schüler/Stud. frei; Lutherkir- che, Up de Worth 25  
18 Uhr, **Orgel plus Oboe**, Werke v. J. S. Bach u. a., Olaf Schweppe-Rother (Oboe), Anne-Katrin Gera (Orgel); Hauptk. St. Nikolai, Baptisterium, Harvestehuder Weg 118

## Spiritualität

Dienstag, 4.2.20  
9 Uhr, **Glück-Selig**, interaktive Erlebnis-Ausstellung bis 27.2., tgl. Führungen bis 17 Uhr, 1 €, [www.die-jugend-kirche.de](http://www.die-jugend-kirche.de), Anm: sekretariat@die-jugendkirche.de, T. 89 80 77 24; Die Jugendkirche, Bei der Flottbeker Mühle 28

Mittwoch, 5.2.20  
19 Uhr, **Jesus und die verschwundenen Frauen**, Film, Vortrag u. Gespräch, Lucia Justenhoven (Ltg.); Haus der kirchl. Dienste, Danziger Straße 64

Donnerstag, 6.2.20  
9.30 Uhr, **Eine Stadt nur für Reiche?**, Vorträge u.

Workshops zur Wohnungspolitik in Hamburg, Andreas Dressel, Marc Meyer, Prof. Dr. Björn Egnor u. a., bis 17 Uhr, 15 €, Stud. frei, Anm: [hamburg@akademie.nordkirche.de](mailto:hamburg@akademie.nordkirche.de); HafenCity Universität, Überseeallee 16  
19.30 Uhr, **Hugo Linck – Der letzte Pfarrer von Königsberg**, Henriette Pieper (Lesung), St. Johannis, Gemeinde-saal, Heimhuder Straße 92

Sonnabend, 8.2.20  
9.30 Uhr, **Tango Argentino**, Wochenend-Tanzkurs, bis 9.2., 18.30 Uhr, Christa Eichelbauer u. a., 120 €, Anm: [kolleg@hauptkirche-stnikolai.de](mailto:kolleg@hauptkirche-stnikolai.de), T. 44 11 34 211; TANGO-matrix, Beim Schlump 13a  
16 Uhr, **Krimi in der Kirche**, Lesung von Petra Oelker, 10 €; Kirche am Markt, Niendorfer Marktplatz 3a

Sonnabend, 22.2.20  
10 Uhr, **Spirituelle Traumarbeit – Lauschen mit dem Dritten Ohr**, Prof. Dr. Brigitte Dorst, bis 17 Uhr, 55 €, Erm. mögl., Anm: [anmeldung@kirche-der-stille.de](mailto:anmeldung@kirche-der-stille.de), T. 43 64 15; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

Sonntag, 23.2.20  
18 Uhr, **Taizé-Abendgottesdienst**, Gloria Thom (Musik); Lutherkirche Eißendorf, Am Kirchenhang 21

Dienstag, 25.2.20  
19 Uhr, **Prophetische Provokationen: Maria**, Vortrag u. Meditation, 9 €/6 €, Anm: [programm@kahn.de](mailto:programm@kahn.de), T. 36 95 20; Kath. Akademie, Herrengraben 4

Dienstag, 17.3.20  
18.30 Uhr, **Ein Gespräch über Hiob. Was bleibt von der Theologie**, Vortrag, Prof. Dr. Christoph Türcke, Prof. Dr. Jürgen Werbick, 9 €/6 €, Anm: [programm@kahn.de](mailto:programm@kahn.de), T. 36 95 20; Kath. Akademie, Herrengraben 4

Freitag, 20.3.20  
19 Uhr, **Heller als Licht – Gedichte unterwegs zu Gott**, Bruder Andreas Knapp, 12 €/10 €; Kirche der Stille, Hele-nenstraße 14

## Vorträge und Seminare

Dienstag, 4.2.20  
9 Uhr, **Glück-Selig**, interaktive Erlebnis-Ausstellung bis 27.2., tgl. Führungen bis 17 Uhr, 1 €, [www.die-jugend-kirche.de](http://www.die-jugend-kirche.de), Anm: sekretariat@die-jugendkirche.de, T. 89 80 77 24; Die Jugendkirche, Bei der Flottbeker Mühle 28

Mittwoch, 5.2.20  
19 Uhr, **Jesus und die verschwundenen Frauen**, Film, Vortrag u. Gespräch, Lucia Justenhoven (Ltg.); Haus der kirchl. Dienste, Danziger Straße 64

Donnerstag, 6.2.20  
9.30 Uhr, **Eine Stadt nur für Reiche?**, Vorträge u.

Workshops zur Wohnungspolitik in Hamburg, Andreas Dressel, Marc Meyer, Prof. Dr. Björn Egnor u. a., bis 17 Uhr, 15 €, Stud. frei, Anm: [hamburg@akademie.nordkirche.de](mailto:hamburg@akademie.nordkirche.de); HafenCity Universität, Überseeallee 16  
19.30 Uhr, **Hugo Linck – Der letzte Pfarrer von Königsberg**, Henriette Pieper (Lesung), St. Johannis, Gemeinde-saal, Heimhuder Straße 92

Sonnabend, 8.2.20  
9.30 Uhr, **Tango Argentino**, Wochenend-Tanzkurs, bis 9.2., 18.30 Uhr, Christa Eichelbauer u. a., 120 €, Anm: [kolleg@hauptkirche-stnikolai.de](mailto:kolleg@hauptkirche-stnikolai.de), T. 44 11 34 211; TANGO-matrix, Beim Schlump 13a  
16 Uhr, **Krimi in der Kirche**, Lesung von Petra Oelker, 10 €; Kirche am Markt, Niendorfer Marktplatz 3a

Montag, 19.2.20  
19 Uhr, **Religiöse Feste: Fastenzeiten**, Seminar, Pastorin Maren Schlotfeldt u. a., Anm: [gabriele.biell@kirchenkreis-hsh.de](mailto:gabriele.biell@kirchenkreis-hsh.de), T. 55 82 20 156; Familienbildung, Bahnhofstraße 18–22, Pinneberg

Mittwoch, 12.2.20  
20 Uhr, **Auf Fontanes Spuren zu den Dörfern, Kirchen und Menschen in Brandenburg**, Dr. Johann Hinrich Claussen (Vortrag), 5 €, Blankeneser Kirche am Markt, GemeindeAkademie, Mühlenerberg Weg 64a

Dienstag, 17.3.20  
18.30 Uhr, **Ein Gespräch über Hiob. Was bleibt von der Theologie**, Vortrag, Prof. Dr. Christoph Türcke, Prof. Dr. Jürgen Werbick, 9 €/6 €, Anm: [programm@kahn.de](mailto:programm@kahn.de), T. 36 95 20; Kath. Akademie, Herrengraben 4

Freitag, 14.2.20  
15 Uhr, **Istanbul: Von Konstantin bis Justinian**, 7 €, Anm: [info@kunstforum-matthaeus.de](mailto:info@kunstforum-matthaeus.de), T. 27 61 71; Mat-thäuskirche, Gemeindehaus, Bei der Matthäuskirche 6

Montag, 17.2.20  
18 Uhr, **Sterbende begleiten lernen**, Start Qualifizierungskurs f. Ehrenamtliche, Elke Lütgenau-Hawae u. a., 100 €, Anm: [info@kunstforum-matthaeus.de](mailto:info@kunstforum-matthaeus.de), T. 27 61 71; Mat-thäuskirche, Gemeindehaus, Bei der Matthäuskirche 6

Donnerstag, 13.2.20  
18 Uhr, **Der verlorene Engel – Ein Tag im Leben Ernst Barlachs**, Filmvorführung; Blankeneser Kirche am Markt, GemeindeAkademie, Mühlenerberg Weg 64a

Judikasonntag, Initiative Lieferkettengesetz, Prof. Dr. Klara Butting, Tobi Rosswog, bis 20.30 Uhr, Anm: [chug@nord-kirche-weltweit.de](mailto:chug@nord-kirche-weltweit.de), T. 88 18 14 14; Zentrum für Mission und Ökumene, Agathe-Lasch-Weg 16  
18.30 Uhr, **Empowerment gegen Rassismus**, interreligiö-ser Frauenstammtisch, Austausch u. Gespräch, bis 20.30 Uhr, [www.interreligioeses-frauennetzwerk.de](http://www.interreligioeses-frauennetzwerk.de); Arrabiata Orient Bistro, Grindelallee 134

Mittwoch, 19.2.20  
17 Uhr, **Dich lieben trotz Demenz**, Veränderungen in vertrauten Beziehungen, Sandra Eisenberg (Vortrag); Johanneskirche, Raalandsweg 5  
17 Uhr, **Weichen stellen – Signale setzen**, 3 Abende, Vorsorgevollmacht u. Patientenverfügung, Beratung, bis 20 Uhr, auch 26.2. u. 18.3., Anm: [hospiz@elbdiakonie.de](mailto:hospiz@elbdiakonie.de), T. 43 18 64 16; Hauptkirche St. Trinitatis, Kirchenstraße 40  
20 Uhr, **Herausforderung Afrika: Politik, Wirtschaft, Migration**, Vortrag, Prinz Dr. Asfa-Wossen Asserate, Dr. Wolbert Smidt, 5 €; Blankeneser Kirche am Markt, Gemein-deAkademie, Mühlenerberg Weg 64a

Sonnabend, 22.2.20  
15 Uhr, **Weltgebetstag Simbabwe**, English Bible Work-shop, Pastor Peter Mansaray, Pastorin Uta Gerstner, bitte Beitrag zum Potluck-Buffer, bis 18 Uhr, Anm: [wgt@kirche-hamburg-ost.de](mailto:wgt@kirche-hamburg-ost.de); Café Mandela, Afrikanisches Zentrum, Jungestraße 5

Montag, 24.2.20  
19 Uhr, **Kafka: Das Schloss**, Vortrag, Sybille Meier, Prof. Dr. Michael Niehaus, 9 €/6 €, Anm: [programm@kahn.de](mailto:programm@kahn.de), T. 36 95 20; SchauspielHaus, Kirchenallee

Dienstag, 25.2.20  
18.30 Uhr, **Nachhaltig leben mit Babys und Kleinkindern**, Workshop, 15 €, Anm: [info@fbs-eppendorf.de](mailto:info@fbs-eppendorf.de), T. 46 00 76 919; Familienbildung, Loogeplatz 14/16  
18.30 Uhr, **Spiralen der Erinnerung**, Konzert u. Film, Les Maries; Mahmal St. Nikolai, Krypta, Willy-Brandt-Str. 60

Mittwoch, 26.2.20  
19 Uhr, **Der einsame Papst. Franziskus und sein Kampf um die Kirche**, Marco Politi (Vortrag), mit Diskussion, 9 €/6 €, Anm: [programm@kahn.de](mailto:programm@kahn.de), T. 36 95 20; Kath. Akademie, Herrengraben 4

Freitag, 28.2.20  
18 Uhr, **Mission und Christentum im Königreich Congo – Kreuz und Krone**, Vortrag, 5 €; Blankeneser Kirche am Markt, GemeindeAkademie, Mühlenerberg Weg 64a

Sonntag, 1.3.20  
10 Uhr, **Einführung in die Gewaltfreie Kommunikation**, bis 18 Uhr, 80 €, Erm. mögl., Anm: [anmeldung@kirche-der-stille.de](mailto:anmeldung@kirche-der-stille.de), T. 43 64 15; Kirche der Stille, Helenenstraße 14

Montag, 2.3.20  
10 Uhr, **Konfliktfelder im Alltag von Muslimen**, Tagung für Seelsorge u. Familienberatung, bis 16.30 Uhr, 30 € inkl. Imbiss, Anm bis 21.2.: [scheidenreich@nordkirche-weltweit.de](mailto:scheidenreich@nordkirche-weltweit.de), T. 88 18 13 12; Dorothee-Sölle-Haus, Königstr. 54

Dienstag, 3.3.20  
12.45 Uhr, **KirchenKunst in Kürze: Flucht nach Ägypten**, Führung; Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße

Mittwoch, 4.3.20  
10 Uhr, **Einführung in die christliche Ikonografie**, Seminar, Dr. Jochen Schröder, auch 11. u. 18.3., bis 13 Uhr, je 18 €, Anm: [info@kunstforum-matthaeus.de](mailto:info@kunstforum-matthaeus.de), T. 27 61 71; Matthäuskirche, Gemeindehaus, Bei der Matthäuskirche 6

Dienstag, 17.3.20  
12.45 Uhr, **KirchenKunst in Kürze: Ungläubiger Thomas und angefochtener Christus**, Frauke Wegner-Dan-enberg (Führung); Hauptkirche St. Jacobi, Steinstraße  
18 Uhr, **Umgang mit Borderline**, Cornelia Schrader (Vortrag); Stadtteilhaus Horner Freiheit, Am Gojenboom 46  
19 Uhr, **Lucie Borcardt und die Fairplay-Reederei – eine starke Frau in schweren Zeiten**, Vortrag; Mahmal St. Nikolai, Krypta, Willy-Brandt-Straße 60

Donnerstag, 19.3.20  
14.30 Uhr, **Übung macht die Meisterin, den Meister**, Workshop, Thema Verwandlung, bis 17.30 Uhr, 5 €, Anm bis 13.3.: [lebenimalter@kirche-hamburg-ost.de](mailto:lebenimalter@kirche-hamburg-ost.de), T. 51 90 00 915; Proj. Leben im Alter, Kirchenkreisegebäude, Rockenhof 1

Freitag, 20.3.20  
14 Uhr, **Ein Tag für Paten/innen mit ihren Patenkinder**, bis 17 Uhr, 18 €/Erw. und 1 Kind, weitere Kinder 9 €, Anm: [info@fbs-eppendorf.de](mailto:info@fbs-eppendorf.de), T. 46 00 76 919; Familienbil-dung, Loogeplatz 14/16

## Adressen

weitere Informationen unter: [www.kirche-hamburg.de](http://www.kirche-hamburg.de); [www.erzbistum-hamburg.de](http://www.erzbistum-hamburg.de)

Servicetelefon Kirche und Diakonie Hamburg Mo–Fr 8–18 Uhr, Tel. 30 62 03 00

Telefonseelsorge Hamburg gebührenfrei, täglich rund um die Uhr, Tel. 0800/111 01 11 und 0800/111 02 22

Studentische Telefonseelsorge täglich 20–24 Uhr besetzt; Reden hilft. Tel. 41 17 04 11, Internet: [www.stems.de](http://www.stems.de)

Beratungs- und Seelsorgezentrum an der Hauptkirche St. Petri (BSZ) täglich, anonym und kostenlos; Mo–Sa 11–18 Uhr, Mi 11–21 Uhr, So 11.30–15 Uhr, Bei d. Petrikeriche 3, Tel. 32 50 38 70, Lesben- und Schwulenberatung auf Anfrage

Krankenhausesseelsorge Ev. Zentrale: Tel. 306 20 10 00 Katholisch: Tel. 24 87 74 60

AidsSeelsorge Evangelisch: Beratung und Begleitung nach Vereinbarung; offene Sprechzeit: Mo und Do 16–18 Uhr, Fr 10–12 Uhr, Rostocker Str. 7, Tel. 280 44 62, [www.aidsseelsorge.de](http://www.aidsseelsorge.de)

Schuldenberatung des Diakonischen Werkes Königstr. 54, 22767 Hamburg, Terminvereinbarung unter Tel. 30 62 03 85

Beratungsstelle des Diakonischen Werkes Große Straße 16–20, Tel. 04102/537 66

**Harburg:** Höhlertwiete 5, Tel. 519 00 09 60  
**Lohrbrügge:** Lohrbrügger Kirchstr. 9, Tel. 724 76 03  
**Neuwiedenthal:** Rehrestig 58, Tel. 796 46 08  
19 Uhr, **Der einsame Papst. Franziskus und sein Kampf um die Kirche**, Marco Politi (Vortrag), mit Diskussion, 9 €/6 €, Anm: [programm@kahn.de](mailto:programm@kahn.de), T. 36 95 20; Kath. Akademie, Herrengraben 4

Frauenhaus des Diakonischen Werkes Telefon: 192 51

Katholische Beratungsstellen für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, Am Weier 29, 20255 Hamburg, Tel. 24 65 24; Julius-Ludowieg-Straße 41, 21073 Hamburg, Tel. 77 35 32, [www.efb-beratung-nord.de](http://www.efb-beratung-nord.de)

Sozialdienst kath. Frauen (SKF) Beratungsstellen für Frauen, Familien, Schwangere, SkF e.V. **Altona:** Schomburgstr. 120, Tel. 43 31 56 (Mo 13–15 Uhr, Di 17–19 Uhr, Do 10–12 Uhr). Infoline Schwangerschaft: Tel. 23 51 81 88, Fr 9.30–11 Uhr; Mail: [beratung@skf-altona.de](mailto:beratung@skf-altona.de)  
**Kirchberg:** Eppendorfer Weg 27, Tel. 43 21 50 80;  
**Hamburg:** Wartenau 5, Tel. 25 49 25 91 (Mo 10–12 Uhr, Mi 16–18 Uhr, Do 10–12 u. 14–16 Uhr). Beratung zur vorgeburtlichen Diagnostik: Tel. 25 31 31 90, E-Mail: [skf-beratung@skf-hamburg.de](mailto:skf-beratung@skf-hamburg.de)

Schwangeren- und Schwanger-Schaftskonfliktberatung Diakonisches Werk Hamburg, Königstr. 54, Hamburg-Altona, Tel. 30 62 02 08; Beratung f. junge Eltern Tel. 30 62 03 93,



Illustration: Hanne Neubauer

# Wenn die Kinder flügge werden

Acht Tipps dazu, wie Eltern sich auf den **Auszug des Sohnes oder der Tochter** vorbereiten und damit umgehen können

Sabine Tesche

Er ist unvermeidlich: Der Auszug der Kinder aus dem Elternhaus. Manche gehen auf Reisen, andere ziehen zur Ausbildung in eine andere Stadt oder nur um die Ecke. In jedem Fall endet die enge Familienphase. Christoph Haberer gibt Tipps, wie Eltern damit umgehen können. Der Psychologe leitet die insgesamt sechs psychologischen Beratungsstellen im Kreis Stormarn und im Bezirk Harburg, die zum Kirchenkreis Hamburg-Ost gehören. Er und seine Mitarbeiter beraten in Erziehungs-, Familien- und Lebensfragen.

## 1. Wie kann man sich und die Kinder auf einen Auszug gut vorbereiten?

**Christoph Haberer:** So ein Auszug ereignet sich in den seltensten Fällen von heute auf morgen. Man kann sich also mit der Situation frühzeitig beschäftigen. Und es ist klar, dass die Kinder nicht für immer bei den Eltern wohnen werden. Die Entwicklung einer guten Beziehung, so lange die Kinder bei ihren Eltern leben, dient auch der Zeit nach einem Auszug. Wenn es eine gute Basis und verlässliche Verbindung gibt, können alle zuversichtlich sein, dass auch nach einem Auszug die Verbindung erhalten bleibt. Außerdem können Eltern und Kinder miteinander über die Pläne des Kindes sprechen, und Eltern können ihre Kinder zum Beispiel bei der Wohnungssuche unterstützen, sodass sie auch ein Bild davon haben, wo ihr Kind sich künftig aufhalten wird. Und natürlich ist es auch gut, wenn die Kinder die lebens-

praktischen Dinge wie Kochen und Wäsche waschen gelernt haben.

## 2. Wie verändert sich die Beziehung zwischen Eltern und Kindern?

Das hängt davon ab, wie die Beziehung vor dem Auszug war. Wenn sie vor dem Auszug gut war, wird sich daran nicht viel ändern. In manchen Familien, in denen die Beziehung nicht so gut war und es Konflikte gab, kann eine Entspannung eintreten. Das Verhältnis zwischen Eltern und Kind kann sich verbessern, wenn es eine räumliche Trennung gibt. Das bringt dann eine neue Chance, anders aufeinander zuzugehen. Generell gibt es einfach weniger Kontakt im Alltag, und alle müssen sich aktiver darum bemühen. Der Abstand kann zu neuen Blickwinkeln führen: Eltern nehmen ihre Kinder als eigenständige Personen wahr, und Kinder sehen, was sie an ihren Eltern haben.

## 3. Was hilft mir um loszulassen – kann man das üben?

Das Loslassen beginnt nicht erst dann, wenn die Kinder das Elternhaus verlassen. Im Leben der Kinder gibt es viele Übergänge, bei denen Eltern schon üben können: Das Kind geht in die Kita, in die Obhut fremder Menschen, der Schulbeginn ist auch so ein Übergang. Wenn das Kind bei Oma und Opa oder bei Freunden schläft, oder wenn es später vielleicht in einem Schüleraustausch eine längere Zeit weg ist. All das sind Situationen, in denen gefühlt werden kann, wie es ist, wenn das Kind nicht im Alltag anwesend ist. Und

wenn es so weit ist, sollte man nicht gleich nach dem Umzug zum Telefon greifen, sondern dem Kind den Raum geben, sich selbst zu melden.

## 4. Sollte man es dem Kind zeigen, wenn man traurig über den Auszug ist?

Meistens sind es ja gemischte Gefühle, wenn ein Kind das Haus verlässt. Trauer gehört sicher dazu, weil etwas endet, aber genauso empfindet man auch Stolz oder Freude über das, was das Kind vor sich hat. Diese Gefühlsmischung kann das Kind, das ja meist schon jungerwachsen ist, durchaus mitbekommen. Wichtig ist, dass die Gefühle der Eltern in den Kindern keine Schuldgefühle hervorrufen, die wie eine Bremse wirken und das Verhältnis zu den Eltern belasten können.

## 5. Sollte man Kinder ermutigen, einen Ausbildungsplatz in der Nähe oder lieber weiter weg vom Heimatort zu suchen?

Man sollte Kinder ermutigen, dort eine Ausbildung zu machen oder zu studieren, wo sie am ehesten ihre Ziele verwirklichen können. Wenn das dann weiter weg ist, kann Ermutigung hilfreich sein. Wenn Kinder in der Nähe bleiben wollen, ist das auch okay. Es geht ja insgesamt um das Thema Eigenständigkeit und Selbstverantwortung, und das muss unabhängig von der Entfernung gemeistert werden.

## 6. Wie können Eltern wieder zur Zweisamkeit zurückfinden?

Für manche Eltern, die sich sehr über ihre Aufgaben und Kontakte mit den Kindern

definiert haben, ist dies eine echte Herausforderung. Eltern können den Auszug der Kinder auch als Möglichkeit nutzen, sich in dieser Phase miteinander wieder intensiver wahrzunehmen. Das kann eine ganz neue Qualität in die Beziehung bringen, beziehungsweise an das anknüpfen, was das Paar einmal zusammengeführt hat. So kann man sich ein gemeinsames Hobby wie Tanzen oder Segeln suchen.

## 7. Was machen Alleinerziehende, die Angst vor dem Alleinsein haben?

Rechtzeitig Kontakte knüpfen und ein eigenes Leben führen! Das Gute ist, dass die Kinder nicht plötzlich flügge werden. Schon wenn die Kinder ins Teenageralter kommen und vermehrt eigene Wege gehen, können Alleinerziehende anfangen, neue Bekanntschaften zu machen. Generell ist es wichtig, das eigene Leben nicht zu sehr an das der Kinder zu knüpfen.

## 8. Wie viel Unterstützung ist weiterhin angebracht?

Wenn die Kinder nach Hause kommen, ist ein bisschen Verwöhnen durchaus erlaubt – zum Beispiel mit einem Essen. Das kann Eltern und Kindern gut tun. Vor allem sollte Zeit sein, sich auszutauschen und die Verbindung zu spüren und zu stärken. Viele Kinder haben auch nicht den Wunsch, sich total von den Eltern abzutrennen. Da werden die Eltern weiter um Rat und Unterstützung gebeten, und es wäre sehr künstlich, wenn es die Hilfe nicht mehr geben würde. Auf Dauer wird das weniger, und das ist auch gut so.